

1. Heidi vertritt linke Positionen

Heidi wird vorgeworfen, sie sei linksextrem. Das ist falsch. Heidi ist links. Sie ist Co-Präsidentin einer demokratischen, linken Partei, die die Nähe zu sozialen, ökologischen, antifaschistischen und feministischen Bewegungen sucht. Es ist wichtig, dass Menschen, die Forderungen auf der Strasse stellen, auch im Parlament und von den Parteien gehört werden. Die Lobbyarbeit darf man nicht allein den Kontakten zwischen Bürgerlichen, Handelskammer und Grosskonzernen überlassen.

Zudem ist es wichtig zu schauen, was genau Heidi in den letzten Jahren bewegt hat. Die Arbeit an der Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten, die Arbeit im Frauenhaus, die Arbeit im Quartiertreffpunkt oder im Parlament bei ihren Vorstössen gegen Lohndumping oder ihrem Engagement für gute Arbeitsbedingungen und Mieter*innenschutz sind alles andere als extrem. Sie sind Teil einer demokratischen Auseinandersetzung und im Sinne eines sozial gerechten Basels.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



2. Heidi Mück will eine bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle

Heidi Mück hat auf die Frage, was sie von der Idee aus dem neuen SP-Präsidium: Verstaatlichung der Pharmaindustrie, hält, mit "Bedenkenswert." geantwortet.

Gerade während der Coronakrise stellt sich die Frage, wie wir nicht nur wirksame Medikamente herstellen, sondern auch wem sie zugänglich gemacht werden. Wir glauben, dass es wichtig ist dem Amerikanischen Modell entgegenzusteuern und sicherzustellen dass auch in Zukunft ALLEN Menschen Zugang zu bestmöglicher Gesundheitsversorgung und Medikamenten ermöglicht wird.

Viele Probleme, wie die Entwicklung von Impfstoffen und Antibiotika, die sich jetzt zuspitzen, stellen sich schon lange. Private Unternehmen orientieren sich nach der bezahlten Nachfrage von Medikamenten. Es wird wenig in Medikamente investiert, die vielen Menschen zugutekommen, die aber wenig dafür zahlen können. Gleichzeitig steigen die Preise neuer Medikamente auf Rekordwerte, was wiederum die Krankenkassenprämien ansteigen lässt.

Wir brauchen eine Gesundheitsversorgung, die sich alle leisten können. Eine Stärkung der staatlich finanzierten Forschung und Entwicklung wäre ein solcher Weg. Aufgrund solcher Überlegungen hat Heidi Mück auf die Frage, was sie von der Idee der Juso zur Verstaatlichung der Pharma hält, geantwortet, das sei bedenkenswert.

Klar ist, dass niemand im Alleingang die Pharma verstaatlichen kann. Dazu bräuchte es den politischen Willen in der Gesellschaft.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



3. Heidi Mück hat einen riesigen Leistungsausweis

Es gibt Leute, die Heidi Mück für unqualifiziert halten, weil sie keinen Uniabschluss hat. Es stimmt, dass Heidi kein Studium gemacht hat. Dafür bringt sie viele Fähigkeiten und viel Wissen mit, die ein Studienabschluss eben nicht vermittelt. Sie hat jahrelange Führungs- und Verhandlungserfahrung als Regionalleiterin einer Gewerkschaft oder als Co-Präsidentin einer Partei. Sie ist Co-Präsidentin des Stiftungsrats des Frauenhauses beider Basel, war zwölf Jahre im Grossen Rat und ist Schlichterin an der Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten.

Ihr Engagement kannst du [hier nachlesen](#).

Heidi Mück bringt einen grossen Rucksack mit, der mehr Qualifikationen beinhaltet, als jeder Studienabschluss. Wir sind überzeugt, dass eine Stadt wie Basel nicht exklusiv von einer akademischen Elite regiert werden soll, sondern dass unsere Regierung Menschen wie Heidi braucht, die mit handfester Erfahrung, praktischem und theoretischem Wissen und intelligentem Verhandlungsvermögen die Vielschichtigkeit Basels auch in der Politik vertritt.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



4. Heidi Mück engagiert sich gegen Rassismus und Antisemitismus

Heidi wird Antisemitismus vorgeworfen. Das ist falsch. Heidi hat sich immer für ein gleichberechtigtes Miteinander aller Menschen eingesetzt und zeigt grosses Engagement gegen jede Form von Rassismus und Diskriminierung. Der Vorwurf resultiert aus einem Aufruf für die Rechte der Palästinensischen Bevölkerung im Nahen Osten, den Heidi 2010 unterschrieben hat. Er ruft zum Boykott israelischer Produkte auf mit dem Ziel die Lebenssituation der Palästinenser*innen zu verbessern. Die Kritik, dass dieser Aufruf auch antisemitische Muster aufgreift, ist bei detaillierter Betrachtung und Recherche nachvollziehbar. Aus diesem Grund hat sich Heidi Mück 2016 entschlossen, sich von diesem Aufruf zu distanzieren. Und auch 2020 bittet sie um Entschuldigung bei allen Jüdinnen und Juden, die durch diesen Aufruf verletzt, verängstigt oder verunsichert wurden und versichert, dass sie sich weiterhin gegen Antisemitismus und jegliche Art von Diskriminierung einsetzen wird.

Diese Geschichte lässt sich nicht rückgängig machen, aber sie zeigt, dass Menschen lernen können. Und sie zeigt auch, dass es keine judenfeindliche Motivation gab. Der erstarkende Antisemitismus in Europa ist eine konkrete, alltägliche Gefahr, dem wir gemeinsam, geschlossen und aktiv die Stirn bieten müssen. Genau das tut Heidi Mück. 2018 protestierte sie gegen eine rassistische und antisemitische Kundgebung der PNOS, die von Baschi Dürs Justizdepartement bewilligt wurde.

Wer Heidi Mück trotz ihres breitem antirassistischen Engagements in die gleiche Ecke stellt, wie Holocaustleugner oder Antisemiten aus der PNOS, der verharmlost auch, was sich europaweit zusammen braut.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



5. Heidi Mück hat ein differenziertes Verhältnis zur Polizei

Es wird behauptet, Heidi Mück habe ein Problem mit der Polizei. Diese Behauptung stammt aus einem Bajour-Video, indem Heidi Mück gefragt wird, mit welchem Departement sie Mühe hätte. Sie hat geantwortet, dass sie mit dem JSD Mühe hätte, weil sie ein schwieriges Verhältnis zu Polizisten habe. Daraus jedoch fehlenden Respekt vor der Polizei oder gar Unrechtsstaatlichkeit abzuleiten ist falsch.

Richtig ist, dass Heidi Mück in ihrer Funktion als Co-Präsidentin von BastA! mehrmals Kritik an unverhältnismässigen Polizeieinsätzen während Demonstrationen geäussert hat. (Wir bleiben, Baselnazifrei, Frauenstreik 2020). Auch racial profiling, also dass vor allem People of Color sehr häufig in Polizeikontrollen geraten und tendenziell unter Generalverdacht für Drogenhandel und anderes stehen, kritisiert Heidi Mück und setzt sich für Alternativen und Deeskalationsstrategien ein.

Gleichzeitig unterstützt Heidi Mück die Arbeit des Community Policing, und glaubt, dass weniger repressive Polizeieinsätze, dafür eine vertrauensvollere, kommunikativ starke Zusammenarbeit zwischen der Polizei und den Bürger*innen auf lange Sicht zu einem gesünderen, sicheren Zusammenleben im Sinne aller führt.

Auch in der Zusammenarbeit mit dem Frauenhaus hat Heidi sehr gute Erfahrungen mit der Polizei gemacht und kann bezeugen, dass Polizeiarbeit oft auch entschärfend mit grossem Fingerspitzengefühl und sozialen Kompetenzen einhergeht.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



6. Was ist mit dem linken Gegenkomitee?

Auf Initiative der GLP-Regierungsratskandidatin haben sich ein paar ehemalige SP- und Grünen-Mandatsträger zusammengefunden, um neben dem SP-Kandidaten Kaspar Sutter die Kandidatinnen von GLP und LDP zu unterstützen.

Dieses Grüppchen wurde medial gehypt, bis sich rausstellte, dass gar nicht alle genannten Namen hinter der Wahlempfehlung stehen. Zudem ist fraglich, wie links Personen sein können, die eine LDP-Kandidatin unterstützen, die gemäss Smartvote weiter rechts ist, als der (im 2. Wahlgang nicht mehr antretende) SVP-Kandidat. Der lauteste Sprecher des Grüppchens, Roland Stark ist dann auch schon länger kein Mitglied der SP Basel-Stadt mehr.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



7. Heidi Mücks Unterstützung ist breit und sehr engagiert

Nach dem Rückzug von Elisabeth Ackermann musste es schnell gehen. Innert etwas mehr als 24 Stunden musste von den drei Bündnis-Parteien Grüne, SP und BastA! eine neue Kandidatur beschlossen werden. In dieser Zeit fanden unzählige Gespräche und Sitzungen statt, bis am Mittwochvormittag klar war, dass alle Parteien hinter der Kandidatur von Heidi Mück stehen. Es mussten nun innert kürzester Zeit neue Wahlmaterialien gestaltet und verteilt werden. Deshalb ist der Start in den zweiten Wahlgang nicht optimal verlaufen und die breite Unterstützung für Heidi Mück war nicht von Anfang an sichtbar.

Heidi Mück wird von Menschen aus SP, Grünen, BastA!, jgb und Jusos sehr breit und engagiert unterstützt. Bekannte Mitglieder unterstützen Heidi Mück in Videos, Inseraten und Online-Posts. Heidi Mücks Kandidatur hat auch Leute bekräftigt, zu unterstützen, die noch nicht, oder lange nicht mehr politisch aktiv waren. Es gibt mehr als hundert Menschen, die sich aktiv – im Speziellen für Heidi Mück – engagieren. Die Flyer verteilen, Videos produzieren, Kunstplakate gestalten (hier ersteigern: basta-bs.ch/kunstplakate), ein Konzert veranstalten und vieles mehr.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**



8. Heidi Mück setzt sich für gute Bildung für alle ein

Das Schweizer Bildungssystem ist nach wie vor sehr selektiv und Kinder aus einkommensschwachen Verhältnissen werden benachteiligt. Dabei brauchen wir ein Bildungssystem, das Chancengleichheit bietet, um die Potenziale aller zu entwickeln.

Um das zu erreichen, muss Bildung nicht nur gratis sein, sondern das Bildungssystem auch möglichst durchlässig, sodass alle Jugendlichen, die für sie beste Bildung erhalten. Das muss nicht für alle die Matura sein, aber die Bestrebungen die Gymnasialquote künstlich zu senken, wie es es bspw. Conradin Cramer und andere Bürgerliche wollen, lehnt sie klar ab.

Daher ist auch die Behauptung, sie wolle das Münstergymnasium schliessen absurd. Entstanden ist dieses Gerücht 2012. Als die Gymnasialzeit von fünf auf vier Jahre reduziert wurde sank die Zahl der Schüler*innen an den Gymnasien um 20%. Die fünf Gymnasien begannen einen absurden und heftigen Konkurrenzkampf um Schüler*innen. Anstatt Geld in Bildung und Lehrkräfte zu investieren, floss es in Marketingfilme und Hochglanzbroschüren. Deshalb reichte Heidi Mück einen breit getragenen Anzug ein, mit dem Ziel die Struktur zu überprüfen und zu schauen, ob es nicht sinnvoller wäre, ein kantonales Gymnasium mit mehreren Standorten und Schwerpunkten zu schaffen, die kooperieren, anstatt sich zu konkurrenzieren.

Selbstverständlich setzt sich Heidi Mück dafür ein, dass alle Schulstufen mit genügend Mitteln ausgestattet werden, um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Kürzungen und Bildungsabbau standen nie auf ihrer Agenda und werden es auch weiterhin nicht.

Klimaschutz
und **soziale**
Verantwortung
für **Basel**

